

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Insetrate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum  
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№. 115.

3 Landsberg a. W., Donnerstag den 28. September 1876.

57. Jahrgang.

## Bestellungen

auf das

## Neumärkische Wochenblatt

pro IV. Quartal 1876

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstbelegenen Kaiserl. Post-Anstalt bald gefällig machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

### Die Redaction.

 Die geehrten Abonnenten, welche das Wochenblatt aus der Expedition abholen lassen, werden hierdurch höflich gebeten, den Abonnements-Betrag mit 1,75 Mark (gleich 17½ Sgr.) pro Quartal 1876 am 30. September, spätestens am 3. October 1876 bei Abholung des Blattes gefällig einzahlen zu wollen.

Die Expedition des Wochenblatts.

## Bur Wahlbewegung.

VII.

NLC. Im Hinblick auf das bevorstehende Unterrichtsgesetz und auf die große Rolle, welche das Schulwesen in der Agitation unserer politischen Gegner spielt, dürfte es von besonderem Interesse sein, einige Bemerkungen über dieses Thema aus dem mehrwähnigen nationalliberalen "Rechenschafts-Bericht" herauszuziehen. Es liegt das an Schwierigkeiten manigfacher Art, namentlich an dem Zusammenhang, in welchem das Unterrichtsgesetz, welches die Rechte und Pflichten der Gemeinden und der größeren kommunalen Verbände auf der einen, des Staates auf der anderen Seite feststellen soll, mit der noch im Werden begriffenen neuen Verwaltungs-Organisation notwendig steht. Aber eine schlimme Folge dieses Mangels an jeder geistlichen Grundlage war es, daß bisher die Abschätzung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden lediglich in der Hand bürokratischer Behörden lag, die nur zu oft vom grünen Tisch aus und ohne Lokalkenntnisse ihr Urteil fälschten. So ist es gekommen, daß trotz der reichen

Staatszuschüsse der letzten Jahre viel Unzufriedenheit hervorgerufen ist, weil die Regierung als Bedingung ihrer eigenen Zuschüsse zugleich den Gemeinden höhere Beiträge abverlangte, ohne daß es für das Maß dieser Beiträge feste und gleichmäßige Regeln gab. Diese Regeln muß das Unterrichtsgesetz feststellen; es muß, indem es die Selbstverwaltungs-Organne bei Bezeichnung und Vertheilung der Schullauf heranzieht, Überbürdung verhüten, und da, wo die Kräfte der Gemeinden nicht ausreichen, die Gesamtheit eintreten lassen. Die Fragen, welche das Unterrichtsgesetz zu lösen hat, sind ebenso mannigfaltig als schwierig. Schon die Entscheidung darüber, wer in Zukunft der Hauptträger der Schullauf sein soll, die Gemeinde oder der Kreis oder gar der Staat, ist nichts weniger als leicht. Das Organ der "Agrarier" hat freilich, um Lehrer und Gemeinden gleichzeitig zu fördern, neuerdings die Parole ausgegeben, daß die Volkschule ausschließlich aus den Mitteln des Staates unterhalten werden solle. Dann brauchen die Gemeinden nicht zu zahlen und der Lehrer wird von ihnen unabhängig. Leider verrät der Monat der Agrarier mir nicht, welche an der weitigen bedenklichen Folgen dies für beide Theile haben würde. Die Leistungen der Gemeinden lediglich für die Lehrer Gehälter an den öffentlichen Elementarschulen betragen heute einschließlich des Schulgeldes 13—14 Millionen Thaler, also rund 40 Millionen Mark. Soll der Staat diese Summe aus seiner Tasche zahlen, so muß er neue Steuern erheben, welche wieder von den Gemeinden zu zahlen sind. Nur ein Unterschied würde dabei eintreten: Die Elementarschule kostet in den Städten, wenigstens den mittleren und größeren, erheblich mehr, als auf dem platten Lande, weil Lebensunterhalt Wohnung u. s. w. therer sind. Werden die Ausgaben für ländliche und städtische Volkschulen aus dem Einen Säckel des Staates bezahlt, so muß der ländliche Steuerzahler jenes Mehr, welches man auf mindestens 9 Millionen Mark veranschlagen kann, mitbezahlen, während der Städter nur an den geringeren Ausgaben der Länderschulen Theil nimmt. Der ländliche Grundbesitzer mag aus diesem einen Beispiel wieder einmal sehen, wie tief er seine eigenen Interessen schädigt, wenn er sich der Leitung unwilliger Agitatoren hingibt. Jeder verständige Lehrer aber muß begreifen, daß, wenn der Staat plötzlich 40 Millionen Mark übernehmen soll, blos um die bisherigen Lehrer Gehälter der Volkschule an Stelle der Gemeinden zu decken, er wenig Lust haben wird, die Gehälter, z. B. durch ausreichende Alterszulagen für die älteren Lehrer, zu verbessern. Am wenigsten würde er dazu Lust zeigen, wenn etwa die agrarischen Junker über das Maß seiner Freigiebigkeit

zu entscheiden hätten. — Abgesehen von der Volkschule, ihrer Unterhaltung und Beaufsichtigung, sind durch das Unterrichtsgesetz auch für das mittlere und höhere Schulwesen viele schwierige Aufgaben zu lösen, zu deren, wenn auch nur flüchtigen Skizzierung hier der Raum fehlt. Angedeutet sei nur noch, daß unser höheres Schulwesen viel zu einseitig blos für die Vorbildung des Gelehrten- und Beamtenstandes sorgt, daß es uns an der Mittelschule für den Bürgerstand, daß es unsfern Gewerbetreibenden und Handwerfern an den richtigen technischen und Berufsschulen fehlt. Hier, wie in der Weiterentwicklung der Schulen für die Landwirtschaft, der Fortbildungsschulen, Zeichnungs- und Sonntagschulen für die Lehrlinge, und zwar für diese mit obligatorischem Besuch, liegen die eigentlichen Hebel, um aus unseren heutigen sehr bedenklichen Zuständen herauszukommen. Die sogenannten Provinzial-Gewerbeschulen sind in ihrer jetzigen Gestalt Missbildungen; sie geben weder dem gewölblichen Mittelstand die für ihn nötige praktische und allgemeine Bildung, noch sind sie fähig, zur Vorbereitung für die höchsten technischen Berufsschulen zu dienen. Auch diese traurigen Missstände sind auf die Unfähigkeit der Minister und Beamten zurückzuführen, welche die altkonervative Partei uns seit 1850 gezeigt hat. Die sehr dringliche Reform wird leider schwerlich innerhalb des Unterrichtsgesetzes vollzogen werden können, da bei der einheitlichen theologischen Richtung der früheren Unterrichtsminister die Kollegen derselben genötigt waren, die technischen Unterrichtsschulen an sich zu nehmen, und ein jeder für sein Revier so gut oder schlecht es gehen wollte, selbst zu sorgen.

## Tages-Rundschau.

Stuttgart, 24. September. Se. Majestät der Kaiser hat sich heute Nachmittag 2 Uhr nach Weissenburg begeben. Auf dem Bahnhofe verabschiedete sich der Kaiser auf das Herzliche von dem Könige von Württemberg. — Der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg, Graf Moltke, sowie das übrige Gefolge des Kaisers reisen in einem besonderen Extrazug nach Weissenburg. — Vor der Abreise hat Se. Majestät der Kaiser dem Könige von Württemberg die Kette zum Schwarzen Adler-Orden überreicht.

Weissenburg, 24. September. Se. Majestät der Kaiser, sowie der Kronprinz sind mit ihrem Gefolge heute Nachmittag 5½ Uhr hier eingetroffen und von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Das Wetter war während der Fahrt bis zum Rhein-

## Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.  
Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Unterwegs wiederholte sich der Schrei, dem ein lauter Hilferuf folgte,“ fuhr die Frau fort, „und hastig das Gemach Eurer Schwester betretend, sah ich sie in heftigen Krämpfen liegen. Wir holten sofort einen Arzt und dieser wie ihre treue Pflegerin, blieben die ganze Nacht an ihrer Seite. Zwar ward sie ruhiger, allein von dem Tage an schwanden ihre Kräfte, und ihr trostloser Vater, fürchte ich, hat sie nur geholt, um sie bald schon auf den stillen Kirchhof seines Dorfes zu betten, denn ihr Zustand läßt keine Hoffnung übrig.“

Voll schmerzlicher Aufregung hatte der Oberst diesen Bericht mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Es war ihm klar, daß Philippus wieder eins seiner Bubenstücke vollführte, Alice Howard in's Unglück gestürzt, und es nun seine Absicht sei, sie zu verlassen. Auf diese Weise war Norah's Prophezeiung bald genug in Erfüllung gegangen.

Während er noch in traurigem Sinn dasaß, hatte er nicht bemerkt, daß ihn die Hauswirthin verlassen, die indeß bald zurückkehrte und ihm ein umfangreiches Schreiben übergab, welches an ihn adressirt war. Kaum war es in seinen Händen, so erfasste ihn eine unabzwingliche Sehnsucht, die

Briese von Alice Howard's Hand zu lesen. Er verabschiedete sich daher von der gutherzigen Frau, versprach, ihr von seiner Schwester Nachricht zu kommen zu lassen, und entfernte sich, um einen Wagen aufzusuchen und schneller in sein Hotel zu gelangen.

14.

In seinem Zimmer angekommen, ließ Oberst O'Connor Licht bringen, befahl, ihn nicht zu stören, nahm dann das Paket zur Hand und zerbrach langsam das Siegel. Einen Augenblick zögerte er, dann aber begann er, seinen Schmerz bekämpfend, zu lesen, was Alice Howard in Zwischenpausen für ihn niedergeschrieben.

„Meine Hand zittert, mir fehlt der Muth und ich weiß nicht, wie ich die traurigen Offenbarungen beginnen soll, die ich mir vorgenommen, Ihnen, O'Connor, vor meinem Ende zu machen. Wochenlang habe ich auf einen Brief von Ihnen gewartet, da aber keiner kam, nahm ich an, daß Sie entweder gestorben seien oder mich Ihrer weiteren Beachtung unwürdig hielten. So werden wir uns denn, nach meiner festen Überzeugung, in dieser Welt nicht wiedersehen, obgleich Norah, meine treue Pflegerin, mich stets vom Gegenteil zu überzeugen sucht. Ich kann jedoch nicht eher die Erde verlassen, um vor meinem himmlischen Richter zu erscheinen, bis ich Ihnen, thurer Freund und Bruder, die Versicherung gegeben, daß ich

an meinem Unglück schuldlos bin, da bei meiner Jugend mir jede Welterfahrung abging und ich arglos allen Menschen Vertrauen schenkte.

\* \* \*

Es sind nur einige Tage verflossen, und anstatt Kräfte zu gewinnen, fühle ich mich schwächer als vorher, und empfinde nur zu gut, wie rasch diese schwinden. Dennoch muß ich Ihnen, ehe es zu spät ist, Aufklärung über meine Heirath geben und zugleich mittheilen, weshalb ich und mein Kind jetzt verlassen dastehen.

Seit Sie sich in Portsmouth eingeschifft, besuchte Philippus meinen Vater und stellte sich ihm als den von mir angenommenen Bewerber um meine Hand vor. Er betrug sich gegen ihn mit aller Hochachtung und Liebe eines wirklichen Sohnes, der Tag unserer Verbindung ward festgesetzt und, auf seine besondere Bitte, sollte die Hochzeit so still wie möglich gefeiert werden.

Als diese Zeit heranrückte, verdoppelte Philippus seine Aufmerksamkeit gegen meinen Vater und mich, dennoch aber glaubte ich eine unterdrückte Unruhe an ihm wahrzunehmen, die er sichtlich mir zu verborgen strebte. Unruhig, wagte ich endlich eine Frage, die im ersten Augenblick ihn empfindlich zu berühren schien, worauf er mir indeß antwortete, daß meine Befürchtungen nicht unbegründet seien, und er sich mir am folgenden Morgen rüchtlös anvertrauen wolle.

übergang bei Marburg noch günstig geblieben, diesseits des Rhein trat jedoch Regen ein, der bis zur Ankunft hier sich immer mehr verstärkte. Die Bahnhöfe in Württemberg, Baden und der Rheinpfalz, welche der kaiserlichen Zug passierte, waren reich geschmückt und mit großen Menschenmassen angefüllt, welche dem Kaiser ihre Huldigung darbrachten. Der Empfang im hiesigen festlich geschmückten Orte war trotz des anhaltend strömenden Regens in gleicher Weise herzlich. Aus allen umliegenden Ortschaften war die Bevölkerung hierher zusammengezogen. Die Ehrenwachen bilden das 60. Infanterie-Regiment und das Königs-Husaren-Regiment. In der Stadt fanden sich zur Zeit 7 Kavallerie-Regimenter. Das Diner findet im Kreis-Direktionsgebäude statt. Für heute Abend sind Vorbereitungen zu einem Zapfenstreich und zu einem großen Feuerwerk getroffen.

**Weissenburg**, 23. September. Das Kavallerie-manöver ist von herrlichem Wetter begünstigt und unter dem Andrang einer großen Zuschauermenge glänzend verlaufen. Prinz Karl von Preußen führte sein Ulanen-Regiment No. 15 persönlich dem Kaiser vor. Um 3 Uhr finden ein Offizier-Steaplechase und zwei elbässische Bauernrennen statt, um 6 Uhr ein größeres Diner, zu welchem die Generale und Stabsoffiziere Einladungen erhielten. Die entthusiastische Begrüßung des Kaisers durch die Bevölkerung dauert nicht allein fort, sondern ist noch in fortwährendem Wachsen. Der Kaiser hat sich über die Herzlichkeit des ihm geworbenen Empfanges hoch erfreut ausgesprochen.

**Berlin**, 24. Septbr. Der Stadtverordneten-Kongress hat heute in befriedigender Weise seinen ersten Tag vollendet. Das Bedenken, daß die 106 Berliner Stadtverordneten gegen die übrigen zwei- bis dreihundert einen zu großen Einfluß auf die Abstimmung ausüben würden, ist von vornherein dadurch beseitigt, daß die Berliner auf jedes Stimm-Recht verzichteten. Der Gedanke, man könne ohne Abstimmung verhandeln, hat sich selbstverständlich als verfehlt herausgestellt. Für Fragen rein politischen Inhalts dürfte die Versammlung ohne die Berliner keine radikal-liberale Mehrheit besitzen, noch dazu, da sich die Stadtverordneten-Collegien vieler großen Städte gar nicht oder nur durch vereinigte Mitglieder beteiligt haben. Jedenfalls aber ist die Versammlung doch eine so anfehnliche, daß ihren Beschlüssen in technisch-communalen Fragen eine erhebliche Bedeutung nicht abzusprechen sein wird. Die heutige gefassten Beschlüsse über drei wichtige Fragen weichen so gut wie gar nicht ab von den im Abgeordneten-Hause durch Beratung der Städte-Ordnung fundgethemen Ansichten der entschieden liberalen Seite, insbesondere der Fortschritts-Partei. Viel Anstoß hatte befanntlich die Beschränkung der Städte in der Zahl ihrer Magistrats-Mitglieder erregt. Auch die Berliner Stadtverordneten haben sich der großen Mehrzahl nach bisher wohl kaum mit einer Bestimmung befriedet, die ihren Magistrat um ein Drittel verkleinern und durch Verminderung der Zahl der unbefoldeten Stadträthe auf 12, die Gesamtzahl auf das Maximum von 24 beschränken würde. Der Referent, Stadtrath a. D. Lüders von Görlitz, vertrat ebenfalls die Auffassung, daß eine solche Begrenzung einer Maximalzahl nicht stattzufinden habe. Hier gelang es aber dem einzigen Landtags-Abgeordneten, welcher heute der Versammlung als Mitglied beiwohnte, dem Berliner Stadtverordneten Eugen Richter durch Darlegung der bei der Städte-Ordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses maßgebend gewesenen Motive, die Versammlung von der Möglichkeit, ja Nothwendigkeit der beabsichtigten Beschränkung zu überzeugen, so daß diese in noch etwas verschärfter Weise mit sehr großer Mehrheit angenommen wurde. Bei der Frage, unter welchen Modalitäten einer Kommune gestattet sein sollte, die sogenannte Bürgermeister-Versammlung anzunehmen, trat die Antipathie des Ostens gegen jene der Rheinprovinz lieb gewordene Einrichtung hervor. Durch den Hinweis, daß die Städte-Ordnung auch für die westlichen Provinzen gelten solle, gelang es, den Beschluß zu hinterziehen, daß Städte von über 5000

Einwohnern überhaupt nicht zu jener Versammlung zuzulassen seien. Die von den Hannoveranern so leidenschaftlich befürworteten und von der Fortschritts-Partei im Abgeordnetenhaus vergleichlich bekämpften gemeinschaftlichen Sitzungen der beiden städtischen Behörden fanden in dem Stadtverordneten-Kongress keine Freunde; sie wurden fast einstimmig verworfen. Ein interessanter Zwischenfall war es, als der Stadtverordnete der Stadt Frankfurt a. O. Dr. Zehme, der zum Referenten über die Frage der Drei-Klassen-Wahl bestellt war, beantragte, diese Frage, die erst übermorgen verhandelt werden soll, schon heute vorzunehmen. Es wurde dies abgelehnt, nachdem Eug. Richter ausgeführt hatte, diese politische Frage müsse den politischen Parteien überlassen werden; sie gehöre überhaupt nicht auf den Kongress, das Votum der aus der Drei-Klassen-Wahl hervorgegangenen Stadtverordneten für dieselbe würde ebenso wenig Bedeutung haben, als ein Votum der früheren Kreistags-Versammlungen gegen die Kreis-Ordnung gehabt hätte. Statt dessen wurde auf Richter's Antrag beschlossen, drei Streit-Punkte zwischen dem Herrenhaus und der Regierung einerseits neu auf die Tagesordnung zu setzen: a) die für viele Städte wie Magdeburg brennende Frage, ob die beförderten Magistrats-Personen befördete Neben-Amtier und Aufsichts-Raths-Posten bekleiden dürfen; b) die Frage der Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung und c) die Frage, ob besondere Beamte der Stadtverordneten-Versammlung der Disciplin des Magistrats unterworfen werden müssen.

— Die Vorlage über Errichtung einer preußischen Ruhmes-Halle wird, wie das „B. Tgl.“ hört, dem Landtage in seiner nächsten Session von Neuem unterbreitet werden, jedoch in einer anderen Gestalt und Form. Das Abgeordneten-Haus nahm an der hohen Forderung Anstoß und wollte namentlich die vorge schlagene künstlerische Auschmückung verhindern wissen. Gegenwärtig ist nun, nach der genannten Quelle, der Major Ding vom Kriegs-Ministerium damit beschäftigt, eine neue Vorlage auszuarbeiten, welche den Wünschen des Abgeordneten-Hauses in manchen Beziehungen Rechnung trage.

— Wie offiziell mitgetheilt wird, will der Unter-Staats-Sekretär Schuhmann, der in den jüngsten Tagen durch die Erhebung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Präsidenten Crelle auszeichnet wurde, demnächst aus dem Staatsdienste ausscheiden.

— Fast wohlthuend verführt in all dem Staub und Dunt, den die orientalische Frage überall so dicht aufwirbelt, daß Alles bedekt und verbüllt wird, ein Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die Pflicht Deutschlands, sich mit aller Kraft an der nächsten Pariser Weltausstellung zu betheiligen. Eine Stelle des Artikels scheint uns sehr beachtenswerth für die freundliche Stimmung, die in Berlin heute gegen Frankreich herrscht. Sie lautet: So weit überhaupt politische Erwägungen in Frage kommen können, sprechen dieselben nicht nur sämtlich für eine möglichst reiche, qualitativ und quantitativ reiche Beteiligung Deutschlands, sondern sie erheischen eine solche sogar gebieterisch. Wir werden in Paris freilich nicht mit Erinnerungen glänzen dürfen, welche die noch nicht vernarbten Wunden tief berühren müssen. Es ist dies eine Frage des internationalen Tactes, bezüglich deren wir von den Franzosen zu erwarten berechtigt sind, daß sie gleichfalls alle Schaustellungen vermeiden werden, welche geeignet sein könnten, auf das friedliche Schauspiel, zu welchem sie den deutschen Nachbar laden, einen verstimenden Schatten zu werfen. Der Artikel schließt mit den Worten: „An die Arbeit, vorwärts nach Paris!“ und fordert die deutschen Industriellen auf, das beschämende Schauspiel von Philadelphia nicht an der Seine zu wiederholen.

**Dresden**, 25. September. Das „Dresdner Journal“ versichert anderweitigen Angaben gegenüber, die sächsische Regierung habe keinerlei Schritte bezüglich des Ankaufs der Berlin-Dresdener Eisenbahn gethan. Die Direktion habe allerdings diese Bahn zum Ankauf angeboten, die sächsische Regierung aber hierauf noch gar keine Entschließung gefaßt, vielmehr zunächst vertraulich

die preußische Regierung um Aufkunft über deren Stellung zu dieser Bahn ersucht.

**Karlsruhe**, 24. September. In einem Extra-Blatt berichtet die „Karlsru. Ztg.“, der Großherzog habe unter 21. d. Ms. den Staats-Minister Dr. Jolly auf dessen Ansuchen seines Amtes als Präsident des Staats-Ministeriums und Minister des Innern unter Vorbehalt der anderweitigen Verwendung im aktiven Dienst gnädigst entthoben. Nachdem in Folge dessen auch die sämtlichen übrigen Mitglieder des Staats-Ministeriums dem Großherzog ihre Amtser zur Verfügung gestellt sei von demselben der seitherige Präsident des Handels-Ministeriums Turban, aufgefordert worden, ein freiwilliges Ministerium neu zu bilden. Präsident Turban habe sich bereit gefunden, dem durch das ehrenvolle Vertrauen des Großherzogs ihm gewordenen Auftrag sich zu unterziehen, und sofort die zu dessen Vollzug erforderlichen einleitenden Schritte unternommen.

**Wien**, 24. Septbr. Die Minister-Conferenzen bezüglich des österreichisch-ungarischen Ausgleiches sind nun mehr beendigt. Von der Übereinigung geleitet, daß sämtliche auf den Ausgleich bezüglichen Gesetze gleichzeitig vorgelegt werden sollen, was gegenwärtig noch nicht möglich gewesen wäre, haben sich die Regierungen geeinigt, die Gesamtheit der Vorlagen im Januar 1877 vor die Vertretungskörper zu bringen. Letzteren derart die Gelegenheit bieten, sich über den ganzen Ausgleich ein klares vollständiges Bild machen zu können. Um die Verhandlungen mit der Nationalbank über das künftige Bankstatut sofort einleiten zu können, sind die Regierungen, da beide Theile an ihrem Standpunkte bezüglich der 80-Millionen-Schuld festhalten, übereingekommen, den Vertretungskörper eine Gesetz-Vorlage zu machen, wonach diese Frage Deputationen der Vertretungskörper vorgelegt und falls auf diesem Wege eine übereinstimmende gesetzliche Lösung sich nicht herbeiführen ließe, ein eigens konstituirtes Schiedsgericht berufen werden soll.

— Der Marschall-Präsident der französischen Republik ist am 21. d. von seinem Ausfluge nach Dreyfus zurückgekehrt. Seit jener Zeit dürfte wohl die Frage der Besetzung der Corpscommando-Stellen wiederholt Gegenstand der Minister-Berathungen gewesen sein. Wie der Bier Public behauptet, werden von gewisser Seite große Anstrengungen gemacht, um den Marschall zur Ernennung des Duc d'Aumale zum Commandanten des Pariser Armeecorps zu bewegen. Mac Mahon soll sich indes weigern, diese Ernennung, durch welche die Garnison der Hauptstadt der orléanistischen Sippe ausgeliefert würde, zu vollziehen.

— In Frankreich beginnt die Regierung, nachdem Truppen-Manöver und sonstige Sommer-Verlustigungen glücklich abgethan sind, sich wieder ernsterer Thätigkeit zuzuwenden. Die Minister wurden von ihren Ausflügen mit Ende der vorigen Woche wieder in Paris zurückgekehrt, und wird nun demnächst die Prüfung der Vorlagen für die nächste parlamentarische Session beginnen. In der Quästur der Kammer sind schon über fünfzig Proteste gegen die Wahl des clerikal Grafen de Mornay eingelaufen. Da dieser Apostel in Gürasster-Stiefeln nur mit einer Majorität von 150 Stimmen gewählt wurde, so ist es unter solchen Umständen sehr zweifelhaft, ob die Kammer seine Wahl verifizieren wird.

— Berichten aus Konstantinopel zufolge befindet sich der Ex-Sultan Murad V. in einem Zustande, welcher dessen baldige Auflösung erwarten läßt.

— Die Ausfuschten des Friedens sind heute um einige Procente schwächer. Der für den 22. September in Konstantinopel anberaumte Große Rath, der über die Vorschläge der Mächte entscheiden sollte, hat gar nicht stattgefunden, folglich kann auch die Türkei die Vorschläge der Mächte nicht abgelehnt haben. Aber es gehen sonst allerlei bedenkliche Gerüchte um. Fürst Milan soll, wie man der „R. fr. Pr.“ aus Semlin telegraphiert, jetzt doch geneigt sein, die ihm von seiner Armee auf dem Teller präsentirte Königswürde anzunehmen, und die letzte Klasse der serbischen Reserven wird einberufen. Der Auschluß der Skupstchina hat in einem Actenstücke

rathen, unsre Heirath auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. Hierzu wollte er sich durchaus nicht verstehen und verwarf mit traurigem Lächeln alle meine so wohlgemeinten Vorschläge.

Plötzlich aber, wie von einem glücklichen Gedanken erfaßt, sagte er: „Es giebt einen Ausweg, Alice, aber auch nur einen, durch den wir meinen Onkel täuschen können, doch erfordert er Deinerseits ein großes Opfer —“

„Sprich, was muß ich thun?“ fragte ich arglos. „Ich werde in meiner Liebe vor nichts zurückweichen.“

„Könntest Du Dich zu einer heimlichen Trauung entschließen und mit mir in Verborgenheit leben, bis mein Onkel tot ist, wo dann Dein Vater unsre Ehe öffentlich noch einmal einsegnen wird?“ fragte er, mich voll leidenschaftlicher Liebe und Zärtlichkeit betrachtend.

Dieser Vorschlag kam mir unerwartet, ich schrak natürlich davor zurück und erwiderte in Thränen ausbrechend: „Nein Philipp, das kann ich nicht! — Fordere von mir, was Du willst, laß Armuth mein künftiges Los sein, an Deiner Seite werde ich sie leicht ertragen, nur überrede mich nicht zu einem Schritt, um dessenwillen Du mich später doch nur verachten würdest!“

„Alice!“ rief er scheinbar entrüstet. „Alice, wie wenig kennst Du mein Herz, meine Liebe! — Könnte diese noch zunehmen, sie würde es un-

bedingt durch das Vertrauen, mit Dem Du auf meinen glühenden Wunsch, Dich zu besitzen, ein-geht. Mein ganzes Leben werde ich Dir dankbar sein, wenn Du jetzt mir Deine Bedenken zum Opfer bringst!“

„Weshalb O'Connor, soll ich Ihnen die Bitten, Befehlungen und Schwüre wiederholen, die der Besucher anwandte, mich seinem Vorschlag geneigt zu machen? Ich war leider schwach genug, darauf zu hören, ihm Glauben zu schenken, gab endlich meine Einwilligung, die ihn mit fast wahn-sinniger Freude erfüllte, und schon in der dritten Nacht verließ ich heimlich das Baterhaus und reiste mit meinem Verlobten nach Schottland.“

„Wir hatten unterwegs weder Störung noch Aufenthalt, ebenso wenig wurden wir von Seiten meines alten Vaters verfolgt, denn dieser, wie ich später erfuhr, verfiel, als ihm meine Flucht mitgetheilt ward, in eine heftige Krankheit, welche ihm lange das Bewußtsein raubte.“

Spät am zweiten Tage hatten wir, wie Philipp mir mittheilte, die Grenze erreicht und suchten ein einfaches Wirthshaus auf. In einem düsteren Hinterzimmer desselben ward ohne Umstände die Ceremonie vollzogen, welche uns, wie ich meinte, als Mann und Weib für's Leben verband.

(Fortsetzung folgt.)

410  
seine volle Zustimmung zu der Königswahl gegeben und hält die Regierung, desgleichen zu thun. Gleichzeitig melden in Pest eintreffende Telegramme, Serbien erklärt seinerseits die Friedensbedingungen der Mächte für unannehmbar. Auch die russischen Freiwilligerzüge durch Rumänien haben sich gerade in den letzten Tagen rückwärts vermehrt. Es scheint also nicht, daß Russland die Forderung der Türkei, die Zuzüge müßten unterdrückt werden, im mindesten berücksichtigen wolle.

— Englische Blätter wollen wissen, die Mächte hätten die türkischen Bedingungen so weit abgeschwächt, daß nichts davon übrig geblieben sei, als die Befreiung von Aleksinac, bis die dortigen Werke geschleift seien, während in den übrigen Festungen nur die türkische Fahne aufgezogen und durch Salutschüsse begrüßt werden soll. Eine kleine Kriegsentschädigung würde von Serbien bezahlt werden müssen. Der Pester Lloyd meldet, die österreichische Regierung habe in Berlin und Petersburg folgende Friedensbedingungen beantragt: 1. Schleifung der Werke von Aleksinac; 2. Zahlung einer von den Garantimächten zu bestimmenden Kriegsentschädigung; 3. schriftliche Anerkennung der türkischen Hoheitsrechte durch den Fürsten Milan. Russland soll

diese Propositionen, wie der Pester Lloyd hinzufügt, abgelehnt haben

(Landwirtschaftliche Vereine. September 1876.) Allmählig regen sich die landwirtschaftlichen Vereine direkt gegen das Verfahren der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, die Versicherungen der Vereinsmitglieder durch besondere Verbände ausschließlich an sich zu ziehen. Ohne auch nur den Ablauf der bisherigen Versicherungen abzuwarten, suchte man sich sogar, zum Theil auf lange Jahre hin, den Übergang im Voraus zu sichern. Der Aussteller bindet sich dadurch ohne allen Nutzen für ihn und bereite andererseits dem Vereine, welchem er angehört, erheblichen Nachtheil. Die Vereine warnen daher ihre Mitglieder vor dem Anschluß an die Magdeburger Verbände und insbesondere vor den, ihnen zur Unterschrift vorgelegten Reversen. Sie stellen ihnen vor, daß sie dadurch nichts gewinnen, indem alle anderen Gesellschaften bereits dieselben Vortheile gewährt haben, welche bei jenen Verbänden in Aussicht gestellt würden. Mittheilungen dieser Art an die Vereinsmitglieder sind

unter Anderen ergangen von dem Anhaltischen Landwirtschaftlichen Centralverein am 13. Mai d. J., von dem landwirtschaftlichen Hauptverein in Münster am 10. August, dem Minden-Ravensbergschen landwirtschaftlichen Hauptverein am 26. August, dem landwirtschaftlichen Centralverein in Braunschweig am 30. August. Dem Oberhessischen Provinzialverein aber ist in einer Sitzung vom 15. Juni klar gemacht worden, was man von einem, seine bisherigen Verbindungen untergraubenden Anschluß an die Verbände zu befahren hat. Der Provinzialverein werde dadurch der Mittel beraubt werden, seine Bezirksvereine wie bisher zu unterstützen und seine Ackerbauschulen zu erhalten.

Laut Inserat in heutiger Nummer hat die Fabrik des rühmlich bekannten „rheinischen Brust-Honig's“ von W. H. Zickenheimer in Mainz nunmehr auch am hiesigen Platze und zwar in der Handlung der Herren G. H. und C. K. eine Verkaufsstelle errichtet und wünschen wir diesem vorzüglichen Brust-Honig auch hier eine wohlverdiente gute Aufnahme.

# Über Land & Meer

## Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Louis Kreslawsky hier ist der Kaufmann S. Frankel hier der Masse zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Landsberg a. W., den 18. Sept. 1876.

## Königl. Kreis-Gericht.

### Erste Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Menage-Küchen vom 1. October d. J. ab erforderlichen Materialien, als: Fleisch, Kartoffeln, Gemüse &c. soll an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 29. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer Lindenplatz 8 anberaumt wird.

Etwaige Offerten sind portofrei mit der Aufschrift „Lieferungs-Offerte auf Menage-Bedürfnisse“ dorthin einzufinden; die Lieferungs-Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht bereit.

Füsilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiment No. 8.

## Dunggruben

werden auf Verlangen fortwährend gereinigt durch Schuhholz, Ackerbürger, Theaterstraße 15.

## Geschäfts-Nahme.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

## Restaurations- und Schank-Geschäft

des Herrn Julius Breitkreuz, Schulstraße No. 1, übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen, und bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Carl Reeke,**  
Restaurateur, Schulstraße 1.

## Bekanntmachung.

Zu der am Montag den 2. October er.

Nachmittags 3 Uhr, abzuholenden Quartals-Versammlung der vereinigten Schuh- und Pantoffelmacher-Innung haben sich alle freiwillig sprechenden und annehmenden Lehrlinge bis spätestens

Freitag den 29. Septbr. beim Unterzeichneten zu melden.

## Tages-Ordnung:

1) Freisprechen und Annahme der Lehrlinge.

2) Gewerkschaftliche Mittheilungen

Landsberg a. W., den 27. Septbr. 1876.

## Carl Seydel,

Obermeister.

Die unterzeichnete Fabrik gibt hiermit bekannt, daß sie von ihrem seit einer Reihe von Jahren gegen Husten-, Brust- und Lungen-rc. Leiden als vorzüglich bekannten und angewandten

## rheinischen Trauben-Brust-Honig

in  $\frac{1}{2}$  Flaschen à Rm. 3 (mit goldgelben), in  $\frac{1}{4}$  Flaschen à Rm. 1  $\frac{1}{2}$  (mit rothen) und in  $\frac{1}{8}$  Flaschen à Rm. 1 (mit weißen Kapselfen) verschlossen den Herren Gustav Heine und Carl Klemm in Landsberg a. W. ein Verkaufs-Depot übertragen hat.

## Fabrik W. H. Zickenheimer in Mainz.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehlen wir diesen ausgezeichneten rheinischen „Trauben-Brust-Honig“ Brust-, Lungen- und Hals-Leidenden angelegerlich und bemerken, daß eine jede Flasche mit der gesetzlich deponirten Schutzmarke der W. H. Zickenheimer'schen Fabrik in Mainz zum Zeichen der Echtheit versehen ist.

## Dampf-Caffees,

reinschmeckend, empfiehlt als vorzüglich schon von 1,20 Mark an, ebenso zu 1,40, 1,60 1,80 Mark.

## Albert Hennig.

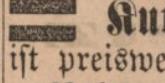
## Gute Torfwiesen.

Circa 40 Morgen gute Torfwiesen sind unter sehr günstigen Bedingungen zu haben bei

## A. Rosenberg,

Wollstraße 55.

 Ein noch in gutem Zustande sich befindender vierziger, in Federn hängender geschlossener

 Autschwagen ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres bei

## Alexander Bahr.

Wer eine erste Tenorstimme: „Der Herr hat des Tages verheißen seine Güte“ in seiner Notenmappe gefunden hat, wolle dieselbe gütigst bei mir abgeben.

## Corsepius.

Als gefunden im Polizei-Bureau abgegeben: 1) ein Glaser-Diamant, 2) ein saft neues Hufeisen, 3) eine Damentasche mit ein Paar weißen Glaser-Handschuhen, 4) ein farbtes Tuch, 5) mehrere Schlüssel.

 Guter Verdienst! Behufs Colportage d. 3. 1. Oct. er. i. Berlin erscheinenden „Märk. Volksfreundes“ wollen sich Colport. od. sonst gewillte Pers. a. uns wenden. Hohe Provision zugestichert. Die Exped.: Berlin, Kaiser-Franz-Grenad. Platz No. 8a.

## Neue Kalktonnen

zu Obst sind zu haben Rieß No. 14.

## Gerst- und Erbsstroh

ist zu verkaufen

Wall No. 42.

## Meine Augerparzelle

am Wall will ich wieder verpachten.

## Mathilde Lorenz,

Wall 36.

Eine junge

## starke Auh mit Aalb

steht zum Verkauf beim Stellmachermeister Jürgens

in Gladow.

Einen Posten frische

## weizene Aleie

hat preiswerth zu verkaufen

## C. Becker,

Bäckermeister.

Jede Art von

## Haar-Arbeiten,

wie Flechten, Armbänder, Schnüre &c., wird

sauber und nach den neuesten Mustern angefertigt von

## Marie Borowicz,

Wollstraße 16.

Auf ein städtisches Haus werden

## 1200—1500 Thaler

auf sichere Hypothek zu leihen gesucht.

Nähtere Auskunft ertheilt die Expedi-

tion dieses Blattes.

 15,000, 10,000, 9000 und

3000 Mark sind zu verleihen;

12,000, 8000 und 1500 Mark werden zu

leihen gesucht.

Julius Breitkreuz,

Zehnerstraße 34.

hat seinen großen Leserkreis im abgelaufenen Jahrgang wieder um viele Taugende vermehrt und kann mit größerem Recht

das Lieblingsblatt jeder gebildeten Familie genannt werden. Nach Text und Bild vorzüglich ausgestattet, ist dieses Blatt zugleich die billigste Quelle bester Unterhaltung und geistiger Anregung. Der neue, 19. Jahrgang wird in reicher Abwechslung wieder die neuesten Gaben der beliebtesten deutschen Schriftsteller bringen und alle Fragen der Zeit besprechen, die den gebildeten interessieren.

Man abonne auf den neuen Jahrgang bei der nächsten Buchhandlung oder dem nächsten Postamt. Preis vierthalblich nur 3 Mark. — Preis des Heftes nur 50 Pf. — Jede Buchhandlung liefert

auf Verlangen No. 1 als Probe gratis.

Morgen Freitag und die folgenden Tage vorzüglich fettes und feines

## Mindfleisch.

Julius Spiz.

Probstei 3 steht ein Kinderwagen billig zum Verkauf.

Zwei oder drei Pensionnaire finden billige und freundliche Aufnahme.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Landsberger Aetien-Theater.

Hiermit beehe ich mich ganz ergeben zu anzeigen, daß ich die Winter-Saison am Sonntag den 1. October eröffnen werde. Das Repertoire wird das Schau- und Lustspiel, sowie Gesangspolka, Vaudeville und Ausstattungsstücke umfassen.

Mit dem freundlichen Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens empfehlend, laßt noch den Personalbestand der engagirten Mitglieder folgen und zeichne Hochachtungsvoll ergeben.

## Albert Schirmer,

Director des Bellevue-Theaters in Stettin und des Stadt-Theaters zu Glogau.

## Verzeichniß der Mitglieder:

### Technisches Personal.

Director: Albert Schirmer, führt gleichzeitig die Oberregie.

Herr Martens, Regisseur.

„Worms, Regisseur.

„Wack, Kapellmeister.

„Wohlbrück, Kapellmeister.

„Becker, Souffleur.

„Hesse, Theatermeister.

„Schapenberg, Garderobier.

### Darstellendes Personal.

Dame:

„Senat, Liebhaber und Helden.

„Hoffmann, sentimentale Liebhaberin.

„Höller, muntere Liebhaberin.

„von Lücke, jugendl. Liebhaberinnen.

„Martens, jugendl. Liebhaberinnen.

„Krebs, Gesangs-Soubrette.

„Bach, jugendl. Salondame, Helden.

„Frau Martens, komische Alte und Mütter.

„Schäfer, ältere Anstandsdame und Mütter.

„Stolzenberg, zweite Liebhaberin.

„Willi, Chor.

„Pahl, Chor.

„Franke, Chor.

### Herren:

Herr Haupt, Liebhaber und Helden.

„Niedermeyer, Liebhaber.

„Märkens, Bowwants.

„Kappner, Charakterrollen, Intrigants.

„Grimm, Vater und Charakterrollen.

„Gerlach, humoristische Väter.

„Worms, Gefang. und Charakter-Komiker.

„Linke, jugendlicher Gesangs-Komiker.

„Sury, erste komische Chor.

„Wolbrück, Chor.

„Wiemer, Chor.

„Rüstig, Chor.

„Bottstein, Chor.

„Alles Nebrige wird später bekannt gemacht.

## Subhastations = Patent.

### Nothwendiger Verkauf.

Die der Frau Gutsbesitzer Maßch, Adelheid, geb. Schröder gehörige, zu Vieß belegene und Band VII., Blatt- Nr. 382 des Grundbuchs verzeichnete Häuserstelle, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stallgebäuden, nach einem Nutzungswert von 150 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 23. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 21 oben, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserm Büro V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prüfung spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 25. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 16. Septbr. 1876.

Königl. Kreis = Gericht.

Der Subhastations-Richter.  
gez. Sellmer.

## Subhastations = Patent.

### Nothwendiger Verkauf.

Das der Frau Maßch, Adelheid, geb. Schröder, zu Vieß gehörige, zu Vieß belegene und Band XI., Blatt-Nr. 545 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Stallgebäuden, Trockengebäuden, Ziegelschuppen, Ziegelbrennofen, Weize, Acker und Dölland, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 5 Hektaren, 41 Aren, 10 D-Metern, nach einem Rein-ertrag von 20 Mark 58 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswert von 78 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 25. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 21 eine Treppe hoch im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserm Büro V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prüfung spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 27. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 eine Treppe hoch, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 16. Septbr. 1876.

Königl. Kreis = Gericht.

Der Subhastations-Richter.  
gez. Sellmer.

## Auction.

Heute Nachmittag 2 Uhr sollen Louisenstraße No. 18 unten, aus dem Nachlass der Frau Schubmachermeister Müller, gut erhaltene Möbel, als: ein Kleiderspind, Tische, Stühle, Bänke, ein Brodspind, eine Waschtischplatte, Bettstellen &c. ferner: Kisten und Kästen, sowie verschiedene Haus- und Küchengeräthe meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

## Tapeten

in größter Auswahl, von 30 Pf. an,  
R. Warnecke, Maler,  
Wollstraße 27.

Zum 1. October d. J. finden 2 oder  
3 Penitentaire Aufnahme  
Friedebergerstraße 18.

## Möbel = Auction.

Freitag den 29. Septbr. er., von Vormittags 9 Uhr an, sollen

**Richtstraße 17, zwei Tr.**, hochfeine, moderne, herrschaftliche Nussbaum- und Mahagoni-Möbel, bestehend in Sofas, Spinden, Spiegeln, Stühlen, Tischen, Waschtischen, Kommoden, Bettstellen, Delbilden, Lampen, Häus, Küchen- und Waschgeräthe, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Gegenstände können erst am Auctionstage angesehen werden.

**Hesse, Auctionator,**  
Gartenstraße 7.

## Auction.

Am

Freitag den 29. Septbr. er.,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen die zur

**Kaufmann Kreslawky'schen**  
Concurs-Masse

gehörige vollständige

**Laden-Einrichtung**

und die Laden-Utensilien, sowie ein kleines eingemauertes Geldspind, 1 Schreibvult, 2 Gasarne &c. in dem bisherigen Geschäftskanal Richtstraße 17 meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

## Schul = Anzeige.

In der hiesigen Mädchen-Bürgerschule beginnt der Unterricht für das Winter-Semester

Montag den 9. October cr.

Zur Prüfung und Aufnahme von Schülern, welche anderweitig schon Unterricht genossen haben, werde ich

Sonnabend den 7. Octbr. cr., von 9 bis 12 Uhr,

im Conferenz-Zimmer der Anstalt bereit sein. Bei der Anmeldung sind Datum und Ort der Geburt der Schülerinnen und die Wohngabe der Eltern genau anzugeben.

Eine Aufnahme solcher Mädchen, welche noch nicht unterrichtet worden sind, findet auf Grund eines Beschlusses der städtischen Schuldeputation nur zu Stern statt.

Landsberg a. W., den 25. Septbr. 1876.

**Binting, Rector.**

(Für den gesammten Handelsstand.)  
**Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten**

## Buchführung.

für Kaufleute und Gewerbetreibende, um ihre Handlungs-Bücher in Mark und Pfennige vereinfacht und übersichtlich zu führen.

Nebst Anweisung zur richtigen Ausstellung von Wechseln, Verträgen, Kontrakten und zur Einfliegung von Buchschulden.

Von **Wih. Tremperau**, Buchhalter. Fünftes verb. Aufl. Preis 3 Mt. 50 Pf.

Nr. Das Fundament eines jeden kaufmännischen Geschäfts ist eine gute Buchführung, und hierzu giebt dies Buch die beste Anweisung und ist Allen, die mit Einrichtung, Führung und Abschlüssen der Handlungsbücher zu thun haben, zu empfehlen.

In Landsberg a. W. vorrätig bei **Bolger & Klein.**

## Dampf-Kunstfärberei, Druckerei, chemische Wasch-Anstalt

in Landsberg a. W.,  
Richtstraße No. 57,  
am Markt.

## F. Steuding.

Ein leistungsfähiges Berliner Haus sucht für den Vertrieb von Schmalz, Pfauenmus &c. einen tüchtigen Agenten mit Prima-Referenzen. Gefällige Adressen werden franco durch die Herren **Haasenstein & Vogler**, Berlin S.W., erbetten sub B. N. 424. (II. 13254)

Zwei junge Mädchen, welche die Schule besuchen, finden freundliche Aufnahme. Wo? Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Alle Sorten trockener

## Bretter und Bohlen, Latten, Balken, Kanthölzer

in jeder Dimension,

## Pappdach- und Schenker-Leisten, gehobelte und gespundete Fußböden, Cement,

## Chamott-, Mauer- und Dach-Steine,

halte stets auf Lager.

Gleichzeitig empfehle beste

## Steinkohle,

welche von 2 Centnern ab franco Gebrauchsstelle liefere.

## Siegfried Basch,

Wall No. 10.

## Tabak- und Cigarren-Fabrik.

## Geschäfts-Veränderung.

Vom 26. d. Mts. ab

befindet sich unser Geschäftskanal in der

## Richtstraße No. 66

(Gasthof zum Stern).

Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager alter abgelagerter

## Cigarren, Landsberger Rollen-Tabak,

sowie

## alle Arten Tabake in Blättern, Packeten und Rautabake

zu den billigsten Preisen.

## Brahtz & Ehrenberg.

## Bekanntmachung.

## Die Holz-Versteigerungs-Termine

## Königl. Forst-Revier Massin

IV. Quartal 1876

finden im **Haase'schen Gasthause**

## Wietz

Morgens 10 Uhr ab, wie folgt, anberaumt:

Dienstag den 17. October

Brennholz,

Dienstag den 7. November

Brennholz,

Dienstag den 28. November

Brennholz,

Mittwoch den 29. November

Bauholz,

Montag den 11. December

Brennholz,

Dienstag den 12. December

Bauholz.

Das zum Verkauf kommende Holz kann drei Tage vor jedem Termine im hiesigen Dienst-Bureau erfragt werden

Massin, den 25. Septbr. 1876.

Der Königl. Oberförster.

gez. von Werder.

## 1874er Mosel-Wein,

rein und unverfälscht, empfiehlt à Flasche 80 Pf. **Adolph Klockow.**

## Pianinos

von vorzüglichem Ton und präziser leichten Spielart unter 10jähriger Garantie von 150 Thlr. bis 200 Thlr. (Ratenzahlungen gestattet.) Gebrauchte Instrumente von 80 bis 130 Thlr. in der Fabrik von **E. Pohl** in Berlin, Kommandantenstr. 29. (H. 13165)

## Blumenohl

extra schöner Qualität empfiehlt täglich

## Fr. Burgass'

Handelsgärtnerie, Wall 4.

## Neue Gesellenbriefe,

für Lehrlinge, welche ausgelernt haben, mit der Ansicht von Landsberg a. W. sind vorrätig in

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

## Der Tanz-Unterricht

beginnt am Dienstag den 3. Octbr.

Anmeldungen erbitte ich vom 2. October an in meiner Wohnung im Gesellschaftshause.

## A. Weymar.

## Produkten-Berichte

vom 25. September.

Berlin. Weizen 180—220 **M** Roggen 145—185 **M** Gerste 130—175 **M** Hafer 130—168 **M** Erbsen 166—220 **M** Rübel 70,6 **M** Leinöl — **M** Spiritus 51,5 **M** Stettin. Weizen 200,50 **M** Roggen 144,00 **M** Rübel 71,00 **M** Spiritus 50,00 **M**

(Hierzu eine Beilage.)

*Rudolf Schmeidler*

## Bekanntmachung.

Zu der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag:  
Die Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. d. Mts.;  
eine Mitteilung über das Lehrer-Collegium des Gymnasiums;  
die Benachrichtigungen von dem Abgang und der Wahl mehrerer Lehrer und Lehrerinnen, und von Abstandnahme des Ankaufs einer Döbcheler Heidekavell; das Uebersendungsschreiben zu den berichtigen neuen Postkarten, ein Reproduct, betreffend die Abnahme der Jahres-Rechnungen; die Anträge:

auf Bechlußfassung über einen Strafantrag,  
auf Wahl eines Bezirksvorstehers,  
auf Bewilligung eines Hypotheken-Darlehens,  
auf Entlastung der Hospital-Kassen-Rechnung pro 1875,  
auf Erlaß eines Schulgeld-Nestes,  
auf Genehmigung einer neuen Fluchtlinie in der Zehowerstraße,  
auf Genehmigung der Cession des Pachtrechts einer Rath's-Borwerks-Parzelle,  
auf Weiterverpachtung des Angerplatzes No. 522,  
auf Abstandnahme vom Verwegen bei einigen Marktwaaren,  
auf Genehmigung des Ankaufs zweier Scheunenbauplätze;  
die Offerten zur Übernahme des Heizens mehrerer Dienst- und Schullokale während des nächsten Winters, resp. des Holzkleinmachers für verschiedene Lokale; auf Aufsertung einer Barriere in der Bahnhofstraße, und auf Einführung eines Thorwegs für das Gymnasium;  
die Litigations-Verhandlung wegen Übernahme der Anfuhr von Brennholz aus der städtischen Forst;  
der Vorschlag auf Abstandnahme von Vergrößerung des Ankleideraums auf der Schwimmmanufakt und Bewilligung der bisher dafür bereits aufgewendeten Kosten.

Landsberg a. W., den 27. Septbr. 1876.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

G. Heine.

Mit dem 1. f. Mts. beginnen für Erwachsene neue

## Abend-Curse

in der Buchführung im Schön- und Schnellschreiben, im Rechnen und in der Correspondenz.

**Schulz,**  
Wasserstr. 11.

## Ein flottes Fuhrwerk

steht zur gefälligen Benutzung

Wollstraße No. 53.



**Verein**  
der Krieger und Kampfgenossen von 1848/71.

## Sitzung

am Sonnabend den 30. Sept. cr.,

Abends 8 Uhr,

im

## Vereins-Lokale.

### Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bechlußfassung über das Stiftungs-Fest.
3. Erledigung des Kamerad Bayer'schen Antrages.
4. Antrag des Kameraden Schönfliess. Es wird um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

## Der Vorstand.

## Frauen-Verein.

Das am vergangenen Montag stattgefundenen Concert hat uns nach Abzug der Kosten einen Ertrag von 375 Mk. gewährt. Wir sagen nicht nur Deinen, welche zur Ausführung derselben uns hilfreich beigestanden, sondern auch Deinen, welche dasselbe mit ihrem Besuch beeindruckt, hierdurch unsern herzlichsten Dank. Mögen sie alle, in dem Bewußtsein, für einen edlen Zweck mitgewirkt zu haben, den schönsten, den besten Lohn finden. Der Vorstand.

## Ausverkauf von Porzellan-Waaren.

Ich habe eine große Partie Porzellan-Waaren, bestehend in Tellern, Tassen, Compot- und Dessert-Tellern, Schüsseln, Assietten, Terrinen, Saucieren, Compotieren, Kaffee- und Theekannen, Butterbüchsen, Leuchtern, Toilettengegenständen u. s. w. zurückgesetzt, die ich im Laufe der nächsten 8 Tage bedeutend unter den Fabrikpreisen gegenbare Zahlung ausverkaufen werde.

Echte Teller, glatte und englische Facon, das Dhd. 1 Thlr. bis 1 Thlr. 7½ Sgr. Compot- und Dessert-Teller, das Dhd. zu 15-20 Sgr. Caffettasen, verschiedene Facons, das Paar 1½-2½ Sgr. Bouillon- und Portionstassen, das Paar 3½-4½ Sgr. Einzelne Oberassen verschiedener Facon, das ganze Dhd. zu 10 Sgr. Alle andern Gegenstände in demselben Preisverhältnisse.

Der Verkauf beginnt

morgen Freitag den 29. September.

## G. Manasse.

## Fertige Morgenkleider und Unterröcke für Damen in bestem deutschen und englischen Filzstoff empfiehlt billigst

## L. E. Liepmannssohn.

## Laubsäge-Dichten in Ahorn, Mahagoni u. Nusbaum,

## Sägen, Sägegestelle und Vorlagen

empfing und empfiehlt billigst

## B. Röseler.

## Gummi-Schuhe,

beste Waare, zu billigsten Preisen empfiehlt

## C. Münzenberg.

## Ein gutes Arbeitspferd und ein Wagen stehen zum Verkauf bei

## L. Schleese, Probstei 1.

## Caffee Bellevue.

Täglich Bouillon von 9 Uhr ab in und außer dem Hause à Portionstasse 15 Pf.

Gleichzeitig empfiehlt meine Speise-Karte täglich frisch:

Gänsebraten	—	Mark 75 Pf.
Hasebraten	1	—
Gänseleber	—	50
Gänseklein	—	50
Filet Boeuf	—	90
Beefsteak deutsch	—	60
do. mit Ei u. Sardellen	—	75
Cotelet von Kalb	—	60
do. mit Ei u. Sardellen	—	75
Rumpfsteak	—	75
Wiener Schnitzel	—	75
Junges Huhn	1	25
Halbe Ente	1	25
Katarrh-Brödchen illustr.	—	25
Beefsteak à la Tartar	—	75
Boeuf à la Mode	1	25

Prompte Bedienung sichere ich zu.

## Franz Haarich.

## Reichshallen-Restaurant

empfiehlt von heute ab jeden Donnerstag und

Sonnabend

## frischen Gänsebraten

## und Wiener Lager-Bier.

## Fichtwerder.

Am Sonntag den 1. October cr.

findet das

## letzte Scheibenschießen

bei mir statt.

Auswärtige Gäste wird Herr Müller von Bahnhof Döllens-Radung abholen lassen.

Es ladet ergebenst ein

## Hissner, Gastwirth.

Eine zuverlässige Kinderfrau wird bei einem drei Monat alten Kinde gesucht.

## Mühlenbesitzer Barsch,

Kalkmühle bei Waldowstrent.

Nummer u. 50 Mädchen werden zum 2. Octbr. nach Berlin verl. Schriftlich zu m. in Berlin bei Fr. Meier, Schützenstr. 35.

Eine Aufseherin wird gesucht  
Gartenstraße 7, parterre rechts.

Gesucht wird auf sechs Wochen ein junges Kindermädchen, welches zu Hause schlafen kann. Näheres bei

Mietfrau Schauß, Louisenstraße 2.

Eine Bader-Wohnung mit Zubehör ist an ruhige Miether am 1. October d. J. zu vermieten.

Frau Fleisch, Louisenstr. 21.

Louisenstraße 11, eine Et., ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche und sonstigem Zubehör, zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres beim Rentier Daniel Salomon, Bergstr. 3.

Eine freundliche Wohnung ist sofort zu vermieten Wall 46.

Eine Wohnung ist zu vermieten und sogleich oder 1. October d. J. zu beziehen Angerstraße No. 20.

Eine kleine Stube ist zu vermieten Louisenstraße 34.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, neuingerichtet, ist zu vermieten und am 1. October d. J. zu beziehen Schloßstraße 5.

Wall 35 ist ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten und sogleich oder zu Michaelis d. J. zu beziehen.

Ein möbliertes Zimmer mit oder ohne Kabinett ist zu vermieten und sogleich zu beziehen Riehstraße 50, zwei Treppen.

Zwei möblierte Stuben sind zu vermieten Probstei 3.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett ist zu vermieten und sogleich zu beziehen Theaterstraße 3.

Ein elegant möbliertes Zimmer mit Kabinett und besonderem Eingang ist sofort zu vermieten und zu beziehen Wilhelmstraße 2, 1 Tr.

Ein gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten Dammlstraße 2 u. 3, erster Eingang.

Ein möbliertes Zimmer an einen oder zwei Herren ist zu vermieten und zum 1. October cr. zu beziehen.

Näheres im Reichshallen-Restaurant.

Eine fein möblierte Stube ist sofort zu vermieten Wollstr. 7, 1 Tr., nach vorn.

Zwei elegant möblierte Zimmer sind zu vermieten E. Debeau, Güstriner- u. Bahnhofstraße-Ecke.

Eine möblierte Stube nebst Kabinett ist sofort zu vermieten Louisenstr. 5.

Ein freundliches Zimmer, auf Wunsch möbliert, ist zu vermieten Schadowstr. 18a, 2 Tr. links.

Eine Schlafstelle ist zu vermieten, auch mit Kost Gütrinerstraße 42.

Gutes Logis für junge Leute, oder charierte Militärs, auch auszumietende Soldaten weist nach Schuhmacherstr. Thieme, Rosenstraße 1a.

Ein großer Laden am Markt oder in der Nähe desselben wird zu mieten gesucht.

Adressen in der Exped. d. Bl. sub A. W. 130 erbeten.

Ein junger Mann sucht zum 1. October cr. eine möblierte Wohnung, wenn möglich, mit Mittagstisch. Gefällige Offerten mit Preisangabe bitte unter Chiffre A. G. 22 in der Expedition dieses Blattes niedergzulegen.

## (Extra-Blatt.)

Der heutige Nummer dieses Blattes (mit Ausnahme derjenigen Exemplare, welche mit der Post versendet werden) liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend neue Anerkennungen über die segensreiche Wirkungen des „rheinischen“ Traubenz-Brust-Honigs“ von W. H. Zickenheimer in Mainz, bei Husten, Berchleimung, Hals, Brust- und Lungen-Leiden, sowie Keuch- und Stichhusten der Kinder, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

Die Herren Gustav Heine und Carl Klemm in Landsberg a. W. verkaufen und versenden diesen ausgezeichneten Saft zu Fabrikpreisen nach allen Gegenenden.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Landsberg a. W., den 28. September 1876.

## Fort- und Volksbildung in der Neumark.

XXV.

Friedeberg N.-M., 26. Septbr. Gestern Abend fand im Gabriel'schen Saale hier selbst für das diesjährige Winterfest die erste öffentliche Versammlung des Volks-Bildungsvereins statt. Außer Vereinsmitgliedern hatten sich zu derselben — sehr erwünscht — auch verschiedene Gäste eingefunden. Rektor Iskraut gab zuerst eine kurze Einleitung, in welcher er darauf hinwies, daß die Kenntniß der Geschichte des nächsten Heimathsgebietes nicht blos überaus interessant, sondern für jeden Gebildeten auch durchaus nötig und zum richtigen Verständniß der gegenwärtigen Zeit gar nicht zu entbehren sei. Darauf entrollte er in 1½ stündigem Vortrage vier Bilder aus der Vergangenheit des Landes und der Stadt Friedeberg. Deutlicher Gründlichkeit gemäß fing er mit dem Urangang an und schilderte im erstenilde, wie sich die jetzige Oberfläche des Landes Friedeberg, wie der Mark Brandenburg überhaupt, unter den wogenden Flutzen eines gewaltigen Meeres gebildet habe. Verschiedene in der Nähe gefundene Versteinerungen legte er vor als Zeugen jener grauen Urzeit. Im zweitenilde suchte er eine Aufschauung von dem Zustande unserer Gegend zu geben, wie sie vor 1800—1900 Jahren deutschen Stämmen Wohnung bot. Das dritte Bild führte 600 Jahre weiter und schilderte das Leben der eingewanderten Wenden. Eine von den in der Nachbarschaft ausgegrabenen Wenden-Urnern konnte vorgezeigt werden. Das vierte Bild führte abermals 600 Jahre weiter und schilderte eingehend die fast fortwährenden Kämpfe, die im 13. Jahrhundert anfänglich von den slavischen Polen und Pommern und hernach auch von den deutschen brandenburgischen Markgräfen auf dem Boden des Landes Friedeberg ausgetragen wurden. Zuletzt ließ der Vortragende aus den Bildern des Krieges und der heidnisch rohen Verwüstung heraus das Bild der seit etwa 1279 schnell emporwachsenden deutschen Stadt Friedeberg sich erheben, die als Grenzeste gegen das noch immer drohende benachbarte Polen gebiet mit ihren sehr hohen und starken Mauern die Gedanken des Beschauers zunächst zwar auch noch auf Krieg und Kriegswohl richten mußte, jedoch in ihrem Namen Friedeberg schon eine tröstliche Weissagung darbot auf künftige bessere Tage.

Von der Versammlung wurde der Vortrag, dessen Fortsetzung in Aussicht gestellt wurde, mit Beifall aufgenommen.

## Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— Wie wir hören beginnt der Vereins-Vorstand für öffentliche Vorträge seine diesmalige

## Luther und Calvin.

## Eine Parallele.

Der geistreiche französische Kritiker Audin spricht sich über beide Reformatoren in seiner „Histoire de Calvin“ folgendermaßen aus:

„Der Reformatör Luther ist durch seine Eigenschaften ein volkstümlicher Charakter, einer von jenen großen Männern, die sich im Gedächtniß der Völker ein ewiges Denkmal errichten und deren Lebensgeschichte ein nothwendiges Interesse und eine Sympathie erregt, der die erbittertesten Feinde ihrer Ansichten nicht zu widerstehen vermögen.“

Man kann gegen die theologischen Fragen gleichgültig sein, ja den fühnen Gegner des römischen Katholizismus sogar hassen, aber man kann dem armen Kinde des armen Bergmanns, das singend von Haus zu Haus um Almosen bittet, und als berühmter Mann und großer Fürsten Freund sich immer mit Dankbarkeit der guten Dame erinnert, die seinen frommen Gesängen täglich einen freundlichen Blick und ein Almosen gab, seinen Beifall nicht verlagen.

Er ist nicht nur Theologe, sondern auch Mensch; er vergießt fromme Thränen unter Schmerzen; er empfindet eine entzückende Freude über das Glück, das Gott ihm schickt, und bei Tische singt der Vater der Reformation, umgeben von seiner theuren Katharina, seinen kleinen Kindern und seinen ernsten Schülern, ohne zu fürchten, der Welt ein Aergerniß dadurch zu geben:

„Wer nicht liebt Wein, Wein und Gesang,  
Der bleibt ein Narr sein Leben lang.“

Calvin dagegen kann in seinem ganzen Leben nichts thun, als argumentieren, predigen, dogmatistisch und hassen. Er kann weder singen, noch lachen, weder weinen, noch lieben.

Sein Glaube hat kein anderes Prinzip, als ein unbedingtes Vertrauen in die Unfehlbarkeit seiner prädestinirten Vernunft.

Sein Gott ist der tote Buchstaben der Schrift, von einem engherzigen Juristen erklärt, seine Religion ein „Gesetzbuch, sein Kultus die Henchtelei.“

So weit Audin.

Wir fügen hinzu: Beim Calvinfeste im Jahre 1864 hatten die überfrommen Kreise, das große wohlorganisierte Heer der „Stille im Lande“, die ganze gottselige Sippenschaft, die den lieben Gott auf der Zunge, eine fühe Rechenmaschine im Kopfe haben, Dünkel, Eitelkeit und alle möglichen schändlichen Gelüste im Herzen, dabei den Pariser Börsen-Cours in der Tasche — sie alle hatten, wie uns in Genf erzählt wurde, so große, klug eingefädelt, weit hergeholt Aufstalten gemacht, um mit jenem Fest sich wieder einmal ganz in den Vordergrund zu drängen, daß das schäßlich davongetragene große

Thätigkeit in der ersten Hälfte October. Dabei wird der seit geraumer Zeit vorbereitete Plan einer in sich zusammenhängenden Vortragsreihe — und zwar aus dem Gebiete der Volkswirtschaft — zur Verwirklichung gelangen. Der ja hier schon sehr bekannte Wanderlehrer der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“, Julius Keller, dessen Spezial-Studium von jeder der genannten Wissenschaft gewidmet gewesen, wird in 6 nicht allzu lange von einander getrennten Abenden Thematik wie: Arbeit, Produktion und Konjunktur, Kapital, Gut und Waare, Preis, Werth und Geld u. s. w. behandeln. Es steht zu hoffen, daß die Theilnahme hierfür in allen Kreisen eine große sein, den Zwecken der Volksbildung an unserm Orte neue Freunde dadurch gewinnen wird.

— Wie wir nachträglich erfahren, hat der Verein der Krieger und Kampfgenossen, dessen Wirklichkeit sich auf Landsberg und Umgegend erstreckt, auf Verlangen der Königlichen Regierung diese leistete auf eine Entfernung von 15 Kilometern normirt. — Der deutsche Kriegerbund, dessen Organisation derartig ist, daß er sich wieder nach den Provinzen in Bezirke theilt, hat, nachdem der hiesige Verein der Krieger und Kampfgenossen durch seine Vereinigung und nachträglichen Hinzutritt vieler neuer Mitglieder eine ziemlich große Mitgliederzahl erreicht hat, beschlossen, den 6. Bundesbezirk (Brandenburg) zu theilen und für den abgezweigten östlichen Theil einen neuen Bezirk 6a. zu schaffen, dessen Präsidentur er dem hiesigen Verein übertragen hat. In der am 16. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Vereins soll sich derselbe mit diesem Anerbieten einverstanden erklärt haben.

— Zum 15. October wird der Fahrplan der Königlich Sachsenbahn wiederum eine wesentliche Änderung erfahren; das Publikum verliert die zum 15. Mai eingerichteten 2 Züge abermals, d. h. den Tages-Couierzug in beiden Richtungen, und den Vormittags 10½ Uhr von hier nach Berlin fahrenden, bezw. als correspondirend damit den bisher um 7½ oder 11 Uhr Abends von Berlin hier anlangenden Personenzug. Die 5 übrigbleibenden Züge haben also für Landsberg von Mitte October ab folgende Abgangs- bzw. Ankunftszeiten: Nach Berlin: 1,20 (22) früh, 3,36 früh, 5,20 (47) früh, 2,30 (40) Nachm., 5,55 (32) Nachm.; von Berlin 1,26 früh, 2,34 früh, 10,6 (12) Vorm., 12,13 (16) Mittags, 9,22 Abends.

— Gewerbe- und Handwerker-Verein. Sitzung vom 25. Septbr. Den Haupttheil des Abends nimmt ein längerer Vortrag des Gymnasiallehrers Dr. Wagner über „Shakespeare's König Lear“ ein. Der Vortragende gab ein prägnantes Inhaltsbild der Tragödie, zeichnete die einzelnen Figuren derselben lebensvoll und charakteristisch, und belegte einzelne seiner Auslassungen, indem er einzelne Stellen der Dichtung vorlas. — Hier nach machte der Vorsitzende

Giasko und die süßsauren Mienen jener Trübsächer einen hochkomischen Eindruck machten. Die Wissenschaft — speziell vertreten durch Galiffe — hatte bereits einen Sieg über die Partei-Tradition erfochten; man sah in Calvin nicht mehr allein den Reformatör, sondern auch den Menschen und Politiker, den fanatischen Rekurrenzer, den ehrgeizigen, herrschaftigen Charakter, dessen Namen auf so vielen Blättern der Genfer Geschichte mit Blut, Feuer und Schwert eingezzeichnet ist.

Kleine Photographien brachten beim Calvinfeste das Portrait des Reformators nach den beiden auf der Genfer Bibliothek aufbewahrten Darstellungen. Der Ausdruck des einen ist streng und kalt — es ist ein abstraktes Denkgericht mit docirenden Mienen, aber die Leidenschaftlichkeit der romanisch-gallischen Race ist zugleich darin ausgesprochen. Hätte dieser Mann zur Zeit der Revolution gelebt, er hätte mit abstrakt-philosophischen Gemeinden die Nothwendigkeit der Guillotine demonstriren können; im 16. Jahrhundert lehrte er die Prädestination und bewies, daß der christliche Staat die Ehre Gottes auch mit Feuer und Schwert zu schützen und den beleidigten Gott mit Blut „zu rächen“ habe.

Das andere Portrait ist einem geschnittenen Stein entnommen.

Hier erscheinen diese Züge, obwohl in ihrem Grundtypus bei aller Verschiedenheit nicht gerade durchaus abweichend, jedenfalls aller Idealität entkleidet, in abschreckend häßlicher Realität.

Die schmale, gefürchtete Stirn ist etwas eingedrückt, die Nase springt scharf hervor, die fleischlosen Backenknochen geben den Zügen einen abstoßenden Charakter; um den Mundwinkel spielt ein ganzes Heer böser Leidenschaften, Hass, Zähzorn, Dünkel, tyrannische Gelüste, und der zottige Ziegenbart drückt dem Ganzen fast den Stempel des Dämonischen auf.

Man möchte für diese Züge kaum den Ausdruck „konfiszirt“ zu stark finden.

Welche dieser Darstellungen dem Urbild am nächsten kam — darüber fehlt jeder Nachweis. Dem aetiatisch-theokratischen Ideal der Genfer Calvinisten par excellence dürfte das Erste entsprechen, welches einem Delbild entlehnt.

Der faltherzige, herrschaftige, grausame, argwöhnische, um seine Mittel nie verlegene Charakter, wie der treffliche Galiffe den Reformatör geschildert hat, findet in dem Bild des geschnittenen Steines hauptsächlich seinen Ausdruck.

Bemerkt muß noch werden, daß keine der beiden Darstellungen eine haltbare Ähnlichkeit mit dem Bilde in Neusners Icones (Ausgabe von 1593) zeigt, obwohl diese Sammlung sonst bekanntlich manches gute Counterfei von Verühmtheiten des 16. Jahrhunderts enthält. —

Th. B.

verschiedene Mittheilungen: zunächst die von dem Eintritt der Darmstädtter Lotterie-Liste, wonach kein einziger Gewinn hierher gekommen sei; sodann von der Vortrags-Offerte des Professors Häser in Eisenach, sowie von dem bevorstehenden Erscheinen einer Schrift des Wanderlehrers Julius Keller über „das Lehrlingswesen und praktische Mittel zur Hebung derselben“. — Im Fragekasten fand sich eine energische Klage darüber vor, daß trotz Aufhebung der Mahl- und Schlachtfeste der Back- und Fleisch-Waare nicht billiger, sondern teurer und schlechter geworden sei, verbunden mit der Bitte um Abhülfe. Aus der Versammlung wurde darauf bemerkt, daß schon vor Jahresfrist die Bildung eines Konsum-Vereins angebahnt worden, der, auf Verträgen mit Fleischern basirend, seinen Mitgliedern gute und wohlfleilere Waare als bisher zugängig machen könnte. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich in einer der nächsten Sitzungen von Neuem verhandelt werden.

— Schon wieder haben wir von einem Alt der Rohheit zu berichten, der in unsern Mauern verübt wurde. Am Sonntag den 24. d. M. Abends 11 Uhr, war der Sohn des Kürschnermeisters R. aus dem Theater-Concert kurz vor seiner in der Louisenstr. belegenen Wohnung angelangt, und hatte sich eben von dem ihn begleitenden Bekannten verabschiedet, als 2 Soldaten aus der Wasserstraße herauftürmend ihn überfielen und er mit dem Faschinemesser des einen am Kopfe derartig zugerichtet wurde, daß noch heute der Zustand des Verletzten schwer nicht außer Gefahr ist. Der wieder hinzugeeilete Bekannte erhielt mit der flachen Seite der Waffe einen Schlag auf den Arm, vermochte aber doch dem weiteren Toben der Soldaten, welche natürlich baldigst die Flucht ergrißen, Einhalt zu thun. Am Dienstag soll es gelungen sein, den Thäter zu ermitteln. Es hat sich schließlich herausgestellt, daß die Füsilier, vom Kürschner-Lokal kommend, die dort mit einigen Fleischgesellen angefangenen Streitigkeiten auf der Straße fortzusetzen suchten, wo ihnen in der Hitze des Gefechts und dem Dunkel der Nacht die oben bezeichneten ruhig ihres Weges gehenden jungen Leute in die Hände fielen.

\*) Wir verweisen hierbei auf den in No. 112 d. Bl. abgedruckten Bericht über die Posener Petition um Beibehaltung der berechten Steuern, und hoffen gleichzeitig, daß die neue Auseinandersetzung zur Beseitigung der auch bei uns auf diesem Gebiete herrschenden Mißstände von weiteren guten Folgen sein möchte. D. Ned.

Wien, 26. Septbr. Telegramm. Die Pforte hat den Waffenstillstand abgelehnt und nur eine Waffenruhe bis zum Ultimo angeboten. Eschernajeff hat die Nachricht erhalten, die Waffenruhe als beendigt zu betrachten und die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.

## Kalenderschau.

Die Kalender-Lektüre bildet für einen großen Theil des deutschen Volkes, namentlich für die ländliche Bevölkerung, noch immer die hauptsächlichste geistige Nahrung. — Selbstverständlich bemächtigen sich die Freunde des Volkes, denen die geistige und sittliche Hebung derselben am Herzen liegt, auch dieses Zweiges der deutschen Literatur mit Vorliebe, um ihren Theorien praktischen Nachdruck zu geben und in Kalendern dem deutschen Volke einen Ersatz für die Schmucklektüre unserer Tage zu bieten, welche leider Gottes in dem sittlichen Gefühle der unteren Schichten der Nation wahrhafte Verheerungen anrichtet.

Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ hat denn auch in richtiger Würdigung des Einflusses eines solchen Hausbuches, das ein volles Jahr lang seinem Besitzer zur Belehrung und Erholung dient, zwei Kalender vom Stapel gelassen, die dem beabsichtigten Zwecke recht gut entsprechen. Der „Neudeutsche Reichskalender für 1877“ und der „Leipziger Volkskalender“ bieten für je 50 Pf. an belehrendem und unterhaltsamen Stoff wirklich die Menge; beide Volksbücher stellen das deutsche Vaterlandsgefühl wohltuend in den Vordergrund, und illustrieren ihre Erzählungen durch Holzschnitte, über deren künstlerischen Werth sich streiten ließe, die aber an dem Realismus nichts zu wünschen übrig lassen. Ihnen reiht sich der „Niedersächsische Volkskalender“, herausgegeben vom Nordwestdeutschen Volkschriften-Verlag in Bremen, ebenbürtig an, der durch reichhaltige statistische Zugaben sein Publikum unter den Küstenbewohnern der Nordsee zu suchen scheint. — Unser alter Freund, der „Lahme hinkende Bote“, ist ergötzlich wie seit Jahren und leistet in der politischen Rückschau des Jahres 1876 durch Humor und volkstümlichen Sarkasmus Bemerkenswertes. — Wir können die genannten 4 Brüder unseren Lesern vom Lande gleichmäßig empfehlen. —